

Neuer Arbeitsstil unserer Kreisredaktion

Der Aufforderung des Zentralkomitees, in den Parteileitungen den Arbeitsstil zu verbessern, sind auch wir Genossen der Kreisredaktion Rochlitz der „Volksstimme“ Karl-Marx-Stadt nachgekommen. Als wir unsere bisherige Arbeit einschätzten, stellten wir dabei folgendes fest: Unsere operative Arbeit auf dem Land und in den Betrieben, bei der wir Material für bestimmte Probleme zusammen trugen, und unsere Arbeit mit den Volkskorrespondenten entsprach nicht mehr den Anforderungen, die die Partei an unsere Presse stellt, und auch nicht mehr der jetzigen Situation beim Aufbau des Sozialismus. Wir mußten noch mehr vom Schreibtisch weg. Mit Stippvisiten, wie wir sie bisher in LPG, MTS oder Betrieben durchgeführt hatten, kamen wir den Dingen nicht auf den Kern. Unsere Artikel sprachen noch zu oft über die Köpfe der Arbeiter und Bauern hinweg. Die Redakteure schrieben zu viele Artikel selbst. Da sie aber nicht mit allen Problemen gründlich vertraut waren, konnten diese Artikel auch nur an der Oberfläche bleiben. Das wirkte sich mit darauf aus, daß sich nur noch wenige Werktätige an die Kreisredaktion wandten.

All das ergab unsere Einschätzung. Wie aber nun anders machen? Zeit stand uns nach wie vor nicht mehr zur Verfügung, um die Kreisseite zu gestalten. Dieses Problem, das uns bisher immer als unüberwindlich erschien, lösten wir mit dem neuen Arbeitsstil, der aus unseren Schlußfolgerungen entsprang.

Entsprechend der Struktur unseres Kreises, die vorwiegend landwirtschaftlich ist, schufen wir uns ein Aktionsprogramm zur Verwirklichung der Beschlüsse des Zentralkomitees. Darin erhielt ein Genosse Redakteur die Aufgabe, sich für eine bestimmte Zeit in einem Dorf, in dem es noch keine LPG gibt, aufzuhalten, um zu untersuchen, wie die Parteiorganisation und die Massenorganisationen für die sozialistische Entwicklung ihres Dorfes kämpfen. Nachdem die Redaktion festgestellt hatte, daß es im Dorf eine ziemliche politische „Windstille“ gab, erfolgten in Leitungssitzungen, Mitgliederversammlungen und auf der Kreisseite lebhaft Auseinandersetzungen darüber, daß auch bei der sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft die Arbeiterklasse die politisch führende Kraft sein muß, weil die Mitarbeiter der MTS sich bisher nicht an der politischen Agitation an den Landsonntagen beteiligten. Sie halfen mit, daß ein ganz Teil der Genossen, auch die aus Betrieben, erkannten, daß die sozialistische Umgestaltung des Dorfes vor allem ihre Aufgabe ist. Bei allem lernte der Genosse Redakteur sehr viel. Er konnte selbst überprüfen, wie weit er mit den Beschlüssen der Partei vertraut war und wo noch Lücken in seinem Wissen sind. In dieser Zeit führten wir auch eine Leserversammlung durch, an der 70 Einwohner, bisher die größte Teilnehmerzahl einer Versammlung in diesem Dorf, anwesend waren. Als Hauptthema stand die sozialistische Entwicklung der Landwirtschaft zur Debatte, wobei sich viele Einwohner mit rückschrittlichen Meinungen von Bauern auseinandersetzten. Bisher wurde dadurch erreicht, daß bekannt ist, was jeder Bauer zur LPG meint; daß die Genossen, die nicht der Ortsparteiorganisation, sondern einer Betriebsparteiorganisation angehören, sich mehr als bisher für die Probleme des Dorfes mitverantwortlich fühlen. Zwei Vollmitgliederversammlungen behandelten das Thema LPG, und mehrere Genossen führten auch schon Gespräche mit den Bauern. An dieser Aufgabe arbeiten wir noch, denn wir wollen ebenso wie die Kreisredaktion Neustrelitz an der Bildung einer LPG direkt beteiligt sein.

Der zweite Schwerpunkt liegt in der Peniger Maschinenfabrik, dem größten Betrieb im Kreis. Ein Genosse erhielt den Auftrag, sich mindestens einen Tag